



Auf schwankendem Boden: ManuEla Ritz und Kevin Müller (l. und als Videoprojektion im Hintergrund) haben erlebt, wovon sie dem Publikum erzählen. Der rechtsextremistische Alltag in Deutschland ist Thema der szenischen Lesung im Potsdamer Theater.  
Foto: Hans Otto Theater/Göran Gnaudschun

## Denn sie wissen, was sie tun

Helden des Alltags auf der Bühne / Hans-Otto-Theater zeigt „Mit Tötungsdelikten ist zu rechnen“

Von EVA FÖRSTER

**Potsdam.** „Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum hat er Stiefel im Gesicht nicht gern“. Bertolt Brecht und sein Komponist Hanns Eisler haben einst eine künstlerische Form für ihr sozialpolitisches Anliegen gefunden. Gelang das in Potsdam?

„Mit Tötungsdelikten ist zu rechnen“ ist ein Stück über rechtsextremen Alltag in Deutschland. Es ist das dritte Theaterprojekt des Förderkreises Hans Otto Theater e.V. Federführend in dieser Aufführung ist die Journalistin Lea Rosh, die Regie hat Clemens Bechtel.

Die Helden des Abends sind die, die Tag für Tag Zivilcourage zeigen. Zum Beispiel die Dame, die den Abend eröffnet: Irmela Mensah-Schramm beseitigt seit Jahrzehnten Nazi-Schmiere-reien. Dafür trägt sie immer ei-

nen Beutel mit Reinigungsmitteln bei sich. Weiter, immer weiter zieht, vor rassistischen Übergriffen fliehend, eine schwarze Deutsche, die im sächsischen Mügeln aufwuchs: ManuEla Ritz schildert, wie sie es 1989 nicht wagt, zu den „Wir sind das Volk“-Demonstrationen zu gehen. Ist sie auch das Volk? Später findet sie ein Hakenkreuz auf ihrer Wohnungstür. In Mügeln, ihrem Hei-

### PREMIERENBERICHT

matort, hetzt der Mob einige In-der fast zu Tode. Von der Polizei verhört werden schließlich die Opfer. Da ist er, der Verdacht, die Staatsgewalt schützt die Einwanderer nicht. Die Stimmung im Land arbeite den Rechten in die Hände. Und nicht nur das: das Vakuum, das nach der Wende entsteht, die abgeernteten Landschaften, in denen die Arbeits-

losigkeit gedeiht, sind Brutorte für Fremdenfeindlichkeit. Denn wer steht sozial unter dem arbeitslosen Ostdeutschen? Der Einwanderer! Aus dem kleinbürgerlichen Sumpf reckt die Hydra des Hasses ihre Häupter.

Die Angst dieser mutigen Menschen, die sich – scheu und unbeholfen – selber spielen, empfindet auch der Zuschauer. Denn sie alle werden bedroht. Ihre Fotos kursieren im Netz. Angegriffen wird auch Kevin Müller, der aus der rechten Szene ausgestiegen ist. Kevin berichtet sehr authentisch, wie seine „Kameradschaft“ Propagandamaterial kaufte. Für ein paar wertlose Informationen haben die Neonazis Geld vom Verfassungsschutz bekommen. Nicht wertlos sind die Informationen, die Bernd Fischer sammelt. Hunderte von rechtsextremistischen Vorfällen hat er schon auf seinen Listen. Dr. Eva Högl

von der SPD arbeitet im Untersuchungsausschuss zur Aufklärung der NSU-Morde. Nachts träumt sie vom Zwickauer Trio. Sie fragt sich, ob ermittelnde Behörden die Opfer der Terrorzelle für minderwertig hielten und so elf Jahre verhinderten, dass die Opfer sich als Opfer fühlen können, nicht als Verdächtige.

Den Akteuren, die sich – trotz ihres Mutes im „echten“ Leben – auf der Bühne mit ihren auswendig gelernten, sehr persönlichen Texten offensichtlich unwohl fühlen, sind drei junge Schauspieler zur Seite gestellt. Sie müssen lebende Bilder von gewaltbereiten Nazis stellen, spielen das Zwickauer Nazitrio. Merkwürdigerweise wirkt auch ihre Arbeit laienhaft. Hilfreich dagegen sind die Einspieler auf der Videowand, die einige Fakten zum politischen Hintergrund des Stückes liefern.

Es irritiert, wie die Kämpfer gegen den braunen Sumpf auf der viereckigen, beweglichen Plattform auf der Bühne nicht so recht wissen, wohin mit sich. Man fühlt die Angst, die Wut, sie sickern in den Körper, man fragt sich, ob man nur einen Bruchteil des Mutes aufbringen würde, den die Menschen auf der Bühne haben.

Man fragt sich jedoch auch, ob ein langer Tisch, an dem diese Menschen ihre Geschichte lesen, nicht ausreichend gewesen wäre. Eine Form, wie sie Brecht für seine Anklagen fand, muss gefunden werden, wenn man denn über den dokumentarischen Aspekt hinaus will und eine szenisch-theatrale Lösung finden möchte.

Vorstellungen: 1., 5.3., Hans Otto Theater, Schiffbauergasse 11, Potsdam, Telefon: 0331 98118